

# DUISTOP-MOSAIK

Interessantes in Duisburg und am Niederrhein



Nr. 1/2022

## Novemberfahrt über den Niederrhein

Der November ist grau und dunkel? Ich schaue aus dem Fenster, draußen leuchten gelb die Blätter an den Ästen wie kleine Lampions. Barockmusik erfüllt den Raum, der Kater schläft und macht dabei leise Geräusche.

Der Oktober vergeht mit einer Mahnung: Al Hallows Eve – sprich Halloween - beschwört am Abend vor Allerheiligen die Geister herauf, die die Dunkelheit bewohnen. Im November reihen sich dann melancholische Feiertage wie Perlen: Allerheiligen läutet den Reigen ein, gedenkt aller Heiligen zum Schutz gegen die beginnende Dunkelheit des Winters, Allerseelen (heute kein Feiertag mehr) gedenkt der Toten der Familie. Sankt Martin trägt das Licht der Barmherzigkeit in die Dunkelheit. Der jüngere Volkstrauertag erinnert an die Opfer von Krieg und Gewalt, der Totensonntag ist eigentlich ein stiller, protestantischer Feiertag, der letzte Sonntag vor dem Advent und der letzte des Kirchenjahres, als Ewigkeitssonntag lädt er zum Nachdenken ein an das, was nach dem Tod kommen mag. Zweifellos ist der November ein Monat für Melancholiker, eine Zeit für Stille und Einkehr. Aber auch des Leuchtens, der Kerzen, der Hoffnung.

Mich zieht es hinaus, das bunte Laub zu fotografieren, die Kälte zu spüren und dampfend heißen Kaffee zu trinken. Schon lange fahre ich gerne nach Buderich, wo hoch über dem Rhein die „Wacht am Rhein“ liegt, ein Hotel Restaurant dessen Name an die Feindlichkeiten zwischen Frankreich und dem deutschen Reich

erinnert, und das den Namen doch zu Recht trägt, wie es da als Solitär auf dem Deich thront.

Diese herausragende Lage machte das Gebäude zum Schauplatz eines historischen Ereignisses. In der Nacht vom 23. zum 24. März 1945 überquerten britische, kanadische und amerikanische Truppen bei Wesel, Dinslaken, Bislich und Rees der Rhein. Der britische Premierminister Winston Churchill wollte bei diesem konkreten wie symbolischen Schritt vor Ort sein. In Walbeck traf er Field Marshall Bernhard Montgomery, den Oberbefehlshaber der alliierten Truppen in Europa. Zusammen fuhren sie nach Rheinberg um dort auf die US-Generäle Dwight D. Eisenhower und Omar Bradley zu treffen. Eisenhower habe ihm von einem Haus mit hervorragendem Blick auf die andere Rheinseite erzählt, so Churchill in seinen Memoiren.

Man fuhr also unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen nach Büderich und hier entstanden am 25. März 1945 wahrhaft ikonische Fotos, die die drei Männer auf dem Balkon der „Wacht am Rhein“ zeigen, Churchill mit Fernglas und natürlich Zigarre und beim Fernblick über die Rheinebene, Eisenhower und Montgomery stehend die Lage betrachtend. Auf Churchills Wunsch hin wurden die Herren auf die andere Rheinseite gerudert und später kletterte der Premierminister über die Ruinen der zerstörten Weseler Rheinbrücke, ein Abenteuer, dem der einsetzende Beschuss durch deutsche Truppen ein Ende setzte. Churchill soll nur ungern dem Drängen der amerikanischen Offiziere nachgegeben haben, den Ort zu verlassen.

Heute gibt es den Balkon leider nicht mehr, und auch wenn die Modernisierung des Anbaus von zeit-spezifischer (geschätzt 1980er Jahre) Hässlichkeit ist, hat das Haus von 1888 Atmosphäre. In den bürgerlichen Gastraum fließt das weiche Licht des offenen Himmels über der Rheinebene, man schaut direkt auf den Strom und in die Weite des gegenüberliegenden Ufers. Auf der großen Terrasse kann man an warmen Tagen Kaffee trinken, was viele Fahrradtouristen auch gerne noch spät im Jahr tun. Besonders schön ist das im Halbdunkel des frühen Herbstabends. Direkt vor der Terrasse verläuft der Weg über den Deich.



Nur etwa zwei Kilometer den Rhein hinauf liegt eine weitere Geschichte, die allerdings weit lückenhafter daherkommt. Elverich habe ich auf einer der Touren mit einem alten, leider bereits verstorbenen Fotofreund entdeckt, der „die Tour über Rheinberg und Büderich“ schon seit 50 Jahren, meist mit seiner

Frau Helga am Wochenende fuhr. Das Herrenhaus war Ihnen nie aufgefallen und es liegt auch etwas versteckt, hinter einem zweiflügeligen, schmiedeeisernen Tor. Als ich es entdeckte, gab es nur dieses Tor, dass sich, wohl durch einen Bewegungsmelder, gespenstisch leise aber einladend öffnete. Es schloss sich noch ein Stück Zaun an, der aber nach einigen Metern endete. Wir stiegen neugierig geworden aus und sahen in der Ferne das Haus mit zwei Türmchen liegen, ein von kleinen Bäumen gesäumter Kiesweg führte darauf zu. Was aber den märchenhaften Eindruck des Anwesens erst richtig ausmachte, waren die abwechselnd rechts und links des Weges aufgestellten, riesigen Laternen, die hier und das ein wenig krumm ihr Alter preisgaben. Sie sind mit Löwenköpfen und weiteren Tierdarstellungen geschmückt und haben ihre Erscheinung direkt der dunklen Romantik zu verdanken, obwohl sie zur ihrer Entstehungszeit sicher hoch modern waren.

Ich ahnte nicht, als wie geheimnisvoll sich meine Entdeckung herausstellen sollte. Denn als ich in den nächsten Tagen versuchte, etwas über das Haus und seinen Erbauer herauszufinden, fand ich - fast - nichts. Nichts in den zahlreichen Publikationen über Herrenhäuser am Niederrhein. Ein Anruf bei der Denkmalbehörde in Rheinberg brachte mir den Eintragungstext ein, wenige beschreibende Sätze, die immerhin den Architekten kannten, aber nicht den Eigentümer des Hauses. Richard Perret war ein bekannter Architekt, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts zahlreiche repräsentative Gebäude in Moers und Umgebung geplant hat. Seine Enkelin, selbst eine bekannte Restauratorin, konnte mir bei einem Anruf nicht sagen, ob die Laternen zur Planung ihres Großvaters gehörten, über den Eigentümer wusste sie ebenfalls nichts. Die Betreiberin des vor dem Herrenhaus gelegenen Cafés, zu meinem Bedauern leider nicht mehr existent, erzählte mir, sie habe gehört, das Haus sei als Gästehaus für die Firma Solvay gebaut worden. Der Stadtarchivar glaubte eher an einen reichen Bauern, der sich ein schönes Haus habe errichten lassen, wusste aber nichts Genaues. Irgendwann fand ich die Seite eines Maklers mit Fotos des Hauses und seiner Innenräume: Eingerichtet wie eine Ritterburg, mit Ritterrüstungen, Bleiglasfenstern, Kaminen und Himmelbetten aus schwerem, dunklen Holz, der wahr gewordene Traum eines vermögenden Menschen des ausgehenden Kaiserreiches.

Ich vermute persönlich eher, dass sich der Besitzer des Hofgutes diesen Traum verwirklicht hat, denn das Haus hat auch Wirtschaftsgebäude, bei einem Gästehaus schiene mir das ungewöhnlich. Der Name Elverich erscheint als Familienname des Regierungsrates im Fürstentum Kleve Herrmann von Elverich genannt Häss im 17. Jahrhundert, was immer mit der Familie danach geschehen sein mag, und ob sie mit dem Bau des Hauses zu tun hatte, ließe sich nur durch Forschungen in Archiven herausfinden.

Elverich ist damit kein Einzelfall. Die bekannten, immer wieder gezeigten Herrenhäuser sind nur wenige von vielen. Geschichte fällt schnell der Vergessenheit anheim und die Denkmallisten geben nur einen ungefähren Wissensstand wieder. Tatsächlich birgt die Landschaft unzählige Geschichten und Geheimnisse. Und was passt besser in die Jahreszeit als Geheimnisse? Elverich ist nun komplett eingezäunt, aber man kann nach wie vor einen Blick auf die wunderbare Laternenallee und auf das Herrenhaus mit den Türmchen werfen und von einem Kaffee am Kamin in Gesellschaft einer Ritterrüstung träumen.

Vielleicht werden Abends sogar die Laternen wieder ihr Licht auf den Weg werfen? An einem nebligen Novemberabend wäre das ein Traum.

Das Hotel „Wacht am Rhein“ ist mit einer Hörsäule heute Station der „Liberation Route“, die als transnationales Denkmal Orte der Erinnerung an den zweiten Weltkrieg in zahlreichen Stationen entlang der deutsch-niederländischen Grenze verbindet.

**DUISTOP-MOSAIK ist ein Projekt von Katrin-Susanne Gems in Zusammenarbeit mit dem DUISTOP-Stadtmagazin und erscheint im .pdf-Format auf [www.duistop.de](http://www.duistop.de).**

**Alle Rechte vorbehalten.**

**Autorin und Kontakt: Katrin Susanne Gems, Spatenstr. 20, 47119 Duisburg, Tel. 0177-2781772,**

katrin@kgemsfotografie.de



Impressum: DUISTOP-STADTMAGAZIN c/o Michael Schulze, Bissingheimer Straße 331, 47279 Duisburg,  
Tel. 0151-2334 1337, mail@duistop.de, [www.duistop.de](http://www.duistop.de)